

Pädagogisches Konzept



«Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie es war.» Astrid Lindgren

Inhaltsverzeichnis

Version 3, 01.01.2026

1. Sinn und Zweck des pädagogischen Konzepts.....	3
2. Grundhaltung	3
2.1 Allgemeine Besonderheiten unserer Kita.....	3
2.2 Pädagogische Leitsätze	3
2.3 Bezug zum Namen «Kita Langstrumpf»	4
3. Unterstützung und Förderung in den einzelnen Entwicklungsbereichen.....	4
3.1 Umgang mit Säuglingen	6
4. Übergänge	6
4.1 Die Eingewöhnung	6
4.2 Austritte.....	7
4.3 Übergangsobjekt	7
5. Rituale.....	7
5.1 Morgenritual.....	8
5.2 Geburtstagsritual.....	8
6. Besondere Anlässe	8
6.1 Fasnacht.....	8
6.2 Ostern.....	8
6.3 Mutter-/Vatertag	8
6.4 Weihnachtszeit	8
6.5 Spürnasenwochen	9
6.6 Generationenanlässe	9
7. Tischkultur und Begleitung der Mahlzeiten	9
7.1 Kernelemente Tischkultur in der Kita	10
8. Pflege und Körperbewusstsein	10
9. Ausstattung	10
10. Tagesablauf	11
11. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten.....	12
11.1 Aufnahme- und Übergabegespräch	12
11.2 Elternveranstaltung.....	12
11.3 Elterngespräch	12
11.4 Elterninfo	12
11.5 Elternbefragung	12

1. Sinn und Zweck des pädagogischen Konzepts

Das pädagogische Konzept gewährt den Erziehungsberechtigten sowie den Aussenstehenden einen tiefen Einblick in die Arbeitsweise der Kita. Intern dient das pädagogische Konzept als Arbeitsgrundlage, welches stets weiterentwickelt wird.

2. Grundhaltung

Die Kita soll ein Ort sein, an dem sich das Kind sowie auch die Erziehungsberechtigten gleichermaßen wohl und gut aufgehoben fühlen.

Jedes Kind trägt von Geburt an das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Kinder verfügen von Anfang an über eine Grundausstattung an Wahrnehmungen und Kommunikationsfähigkeiten und lernen mit Neugier und Interesse aus eigenem Antrieb. Sie wollen ihre Umwelt aktiv erkunden und begreifen. Sinn und Zweck unseres Handelns ist es daher, die Kinder bei der selbstständigen Erweiterung ihrer Kompetenzen zu unterstützen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu begleiten, zu beobachten, zu ermuntern, ihnen Anregungen und Hilfestellungen zu bieten und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu fördern.

Nach dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“ sehen wir als Kita die Vielfalt von Kultur, Sprache, Familienstruktur, Religion und soziale Herkunft als Bereicherung und Chance. Die Kita bietet auch Platz für Kinder mit besonderen Unterstützungsbedürfnissen. Das Personal nimmt jedes Kind in seiner Individualität wahr und sieht die jeweilige Besonderheit im Sinne von Einmaligkeit als Bereicherung der Gemeinschaft. Damit wird Ausgrenzung oder Stigmatisierung vermieden. Unsere Kita bietet jedem Kind einen Rahmen, indem es mit anderen Kindern zusammen eine unbeschwerte und glückliche Zeit verbringen kann.

Wir pflegen einen herzlichen, freundschaftlichen und liebevollen Umgang in einer familiären und kinderfreundlichen Umgebung. Klar strukturierte, leicht verständliche Abläufe, Rituale und Gruppenregeln geben den Kindern Sicherheit und helfen ihnen, ihre individuelle Persönlichkeit nach ihren Möglichkeiten zu entfalten. Es ist uns wichtig, die Kinder in das Geschehen und in Entscheidungen miteinzubeziehen. Die Kinder werden damit in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrem eigenständigen Denken gefördert.

2.1 Allgemeine Besonderheiten unserer Kita

- Wir setzen das Kind und seine Entwicklung in den Mittelpunkt.
- Wir fördern Toleranz durch Integration und Vielfalt.
- Wir setzen auf eine familiäre Struktur und eine überschaubare Grösse der Kindergruppe.
- Wir streben eine hohe Arbeitsqualität im pädagogischen Alltag an.
- Wir stärken Fachkompetenz, Reflexion und stetige Weiterentwicklung des Personals.
- Wir setzen auf All-Inclusive Tarife.

2.2 Pädagogische Leitsätze

- Wir akzeptieren und respektieren das Kind so, wie es ist.
- Wir bestärken das Kind in seinem Tun und seinen Fähigkeiten.
- Wir greifen die Ideen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf und geben ihnen Raum, diese selbst oder mit Unterstützung anderer zu verwirklichen.

- Wir sehen uns als Weg- und Entwicklungsbegleiter, um gemeinsam mit dem Kind Neues zu erfahren und zu lernen.
- Wir geben dem Kind Raum und Zeit, damit sich die individuelle Persönlichkeit entwickeln und entfalten kann.
- Wir bringen den Kindern die Natur und die Umwelt nahe und die Freude an der Bewegung.

2.3 Bezug zum Namen «Kita Langstrumpf»

Mit «Langstrumpf» assoziieren wir natürlich Pippi, ein selbstbewusstes, warmherziges, grosszügiges und mutiges Mädchen, dessen rote Haare zu zwei abstehenden Zöpfen geflochten sind. Pippi hat eine positive Lebenseinstellung und sie ist überzeugt, dass alles möglich ist. Geschrieben wurden die Bücher von der Schriftstellerin Astrid Lindgren, die unzählige grossartige Kinderbücher verfasst hat. In ihren Geschichten vermittelt Lindgren viele wundervolle Botschaften wie zum Beispiel Kinder sollen sich selbst mögen, sie sollen das Leben lieben, mutig sein und den Wert der Gemeinschaft erfahren. Diese Botschaften möchten wir den Kindern auf ihrem Weg mitgeben, denn Geschichten unterhalten, machen Spass, fördern die Fantasie und unterstützen die Sprachentwicklung.

Viele Geschichten spielen in Schweden, dem Herkunftsland von Astrid Lindgren. Mit Schweden verbinden wir in erster Linie die eindrückliche Natur mit vielen Wäldern und Gewässern. Die Natur regt die Sinne an, fördert die Bewegung und lädt ein zum Entdecken, Erforschen und Geniessen. Das Erleben der Natur ist für uns von zentraler Bedeutung, dies unterstützen und fördern wir. Mit Schweden verbinden wir auch die warmen und dezente Pastellfarben. Den Farben wird eine beruhigende und entspannende Wirkung nachgesagt. Ein Farbkonzept das unser pädagogisches Konzept unterstreicht.

Mit «Langstrumpf» assoziieren wir aber auch Strumpfhosen, welche häufig von Kleinkindern in der kalten Jahreszeit getragen werden. Ein Kleidungsstück, das hauptsächlich diese Altersgruppe trägt und Wärme und Schutz bietet. Diese Elemente erachten wir in der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern als unabdingbar.

3. Unterstützung und Förderung in den einzelnen Entwicklungsbereichen

Soziales Lernen

In ihrem täglichen Miteinander befassen sich Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang untereinander stark geprägt. Auf diese Weise lernen die Kinder zum Beispiel zu erkennen, ob jemand Hilfe braucht, oder sie zeigen Mitgefühl und erfahren, dass sich manche Aufgaben gemeinsam besser bewältigen lassen. Soziales Lernen spielt eine tragende Rolle in unserem Alltag.

Motorik

Kinder brauchen frei verfügbare Zeit und frei verfügbaren Raum, um ihren Spiel- und Lerntrieb intensiv ausleben zu können. Die Feinmotorik wird durch Malen und Basteln oder durch gezielte Spiele gefördert und unterstützt. Wir sind jeden Tag draussen in der Natur und achten auf möglichst viel freie Bewegung. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, welchem wir in unseren Räumlichkeiten, unserem Garten, im Wald oder auf einem Spaziergang gerecht werden.

Freispiel

Das Freispiel ist für Kinder von besonderer Wichtigkeit. Hier entscheiden die Kinder selbständig über ihre Spielpartner, die Art des Spiels, Spielort und die Dauer des Spiels. Die anregende Situation im Freispiel kann sich positiv auf die Entwicklungsfortschritte des Kindes auswirken. Indem das Kind seine Fähigkeiten aus eigenem Antrieb heraus erprobt, Erlerntes anwendet und Neues ausprobiert. Die Betreuungspersonen stehen den Kindern jederzeit als Ansprech- und oder Spielpartner zur Verfügung. Sie haben Zeit für Beobachtungen, können Impulse setzen oder intervenieren, wenn Gefahr besteht.

Geführte Aktivitäten

Geplante und geführte Aktivitäten haben zum Ziel, den Kindern Neues zu zeigen und gemeinsame Erlebnisse zu gestalten. Hierbei werden die Interessen der Kinder und ihre Vorschläge einbezogen. Aus diesen Interessen gestalten die Betreuungspersonen Spiele oder Programme wie Musizieren, Tanzen, Basteln, Malen oder auch gemeinsame Ausflüge. Die Kinder nehmen freiwillig teil und bestimmen Dauer ihrer Teilnahme.

Sprache

Die Sprachförderung erfolgt in der schweizerdeutschen Sprache und ist in die Alltagsaktivitäten eingebunden. Der Spracherwerb wird durch häufigen Dialog, Singen von Liedern, Vorlesen von Geschichten oder Lernen von Vörslern unterstützt. Zusätzlich achten wir auf Wiederholung von Aussagen der Kinder, sprechen vollständige Sätze und benennen unser Tun und Handeln vorausschauend.

Umgang mit Konflikten

Die Kinder sollten ihre Konflikte möglichst untereinander lösen. Die Betreuungspersonen nehmen zunächst eine beobachtende Rolle ein und intervenieren erst, wenn ein Ungleichgewicht bezüglich der Durchsetzungskraft der einzelnen Kinder entsteht oder bei drohender Gewalt. Hierbei vermeiden wir die Schuldfrage zu klären, sondern richten den Fokus auf den weiteren Umgang mit der Situation und versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden oder zeigen ihnen Alternativen auf. Der Unmut eines Kindes wird respektiert, so wie alle anderen Gefühlsäußerungen auch. Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Rituale

Rituale machen einen wichtigen Teil unseres Lebens aus, auch wenn wir uns dessen oft gar nicht bewusst sind. Sie sind sich wiederholende Handlungsabläufe, welche Übergänge markieren und unseren Tagesablauf strukturieren. In der Kita setzen wir Rituale bewusst ein. Sie sind ein fester Bestandteil der Erlebnisse in der Kita. Sie vermitteln ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe, Geborgenheit und Orientierung im Alltag.

3.1 Umgang mit Säuglingen

Die Betreuung von Säuglingen erfordert spezielle Achtsamkeit und einen besonders feinfühligem Umgang. Diesem möchten wir Rechnung tragen. Wir sehen schon den kleinsten Menschen als einmalige Persönlichkeit an, der mit allem ausgestattet ist und der begierig ist, zu lernen. Wir sorgen für eine Umgebung, die sicher ist, emotional nährend und anregend. Wir geben ihm viel Zeit zum Spielen, Erforschen und Entdecken.

Den Grossteil seiner sozialen Erfahrungen macht ein Säugling, während dem er gefüttert, gewickelt oder an- und ausgezogen wird. Diese Tätigkeiten erfordern viel Zeit und Zuwendung durch die Betreuungspersonen. In diesen pflegerischen Handlungen wird die Beziehung zwischen Säugling und Betreuungsperson aufgebaut und vertieft. Bei der Pflege und Nahrungsaufnahme der Säuglinge und Kleinkinder begegnen wir den Kindern besonders ruhig, liebe- und respektvoll. Die sprachliche Begleitung unserer Handlungen ist wichtig für den Säugling, somit kann es sich darauf einstellen und ist vorbereitet.

Die Betreuungspersonen orientieren sich, in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, am individuellen Rhythmus des Säuglings. Es stehen verschiedene Möglichkeiten zum Schlafen und Ausruhen zur Verfügung. Wir versuchen nach Möglichkeit, die bereits erprobten Einschlafrituale von zu Hause in der Kita zu übernehmen.

4. Übergänge

4.1 Die Eingewöhnung

Neue Kinder werden bei uns liebevoll eingewöhnt. Für einen guten Start in der Kita ist die Eingewöhnungszeit von grosser Bedeutung. Das Kind sowie auch die Erziehungsberechtigten lernen die Kita kennen, das Kind gewöhnt sich an die neue Umgebung, ihre Bezugspersonen sowie an die Spielkameraden. Es ist sehr wichtig, dass sich die Erziehungsberechtigten für diese Phase genügend Zeit nehmen. Wir lehnen uns an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses sieht vor, dass die Eingewöhnung ein bis ca. drei Wochen dauert. Das Tempo bestimmt am Ende das Kind. Die Eingewöhnungszeit wird individuell angepasst, unterschreitet aber niemals drei Tage.

1. Der erste Kontakt: Das Eintrittsgespräch

Das Eintrittsgespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen den Erziehungsberechtigten und der Bezugsperson. Dabei steht die Planung der Eingewöhnung sowie das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Tag
1

2. Die Grundphase

Das Kind wird an zwei Tagen für je ca. 1 – 1.5 Stunden mit einem Elternteil die Kita besuchen. Während diesen Besuchen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich eher passiv, schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit. Die Bezugsperson bietet sich behutsam dem Eingewöhnungskind an. Interessen des Kindes werden wahrgenommen.

Tag
2

Tag
3

3. Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag bringt der Elternteil das Kind in die Kita und verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig vom Kind. Der Elternteil verlässt die Kita für eine kurze Zeit, bleibt aber in der Nähe. Das Verhalten des Kindes bei der Trennung bestimmt das weitere Vorgehen.

Tag
4

4. Stabilisierungsphase

Am Tag fünf und sechs wird die Trennungsphase ausgedehnt. Erste Handlungen wie Füttern, Wickeln usw. werden übernommen. Die Bezugsperson beobachtet die Reaktion des Kindes. Der Elternteil muss jederzeit erreichbar und auf Abruf sein.

Ist das Kind nach dem 1. Trennungsversuch nicht zu trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen, wird die Eingewöhnung nochmals angepasst.

Tag
5

Tag
6

5. Schlussphase «sogenannter Probetag»

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Nähe auf. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich rasch von der Bezugsperson trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Tag
7

4.2 Austritte

Der Austritt eines Kindes aus der Kita oder ein Wechsel von Mitarbeitenden verändern die Gruppe bzw. die Kita jedes Mal aufs Neue. Die Kinder müssen eine Chance erhalten, sich auf den Abschied von einem Freund oder einer Bezugsperson vorzubereiten. Deshalb führen wir ein Abschiedsritual durch. Der Austritt ist ein wichtiger Prozess, welchen es zu begleiten gilt. Am letzten Kita-Tag darf ein Zvieri mitgebracht werden.

4.3 Übergangsobjekt

Kuscheltiere, Schmusetücher und andere geliebte Gegenstände spielen eine wichtige Rolle in der emotionalen und psychologischen Entwicklung von Kindern. Diese sogenannten Übergangsobjekte bieten weit mehr als nur Trost und Geborgenheit. Sie können entscheidende Helfer auf dem Weg zur Selbstständigkeit sein. Diese Objekte dienen als eine Art «Brücke» zwischen der engen Bindung mit den Eltern und der Aussenwelt. Sie helfen dem Kind, sich schrittweise von den Eltern zu lösen und eigenständiger zu werden.

Übergangsobjekte bieten Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, besonders in Situationen, in denen die Eltern nicht anwesend sind. Es hilft den Kindern Trennungsängste zu bewältigen und sich in einer neuen Umgebung wohler zu fühlen und sich besser auf neue Erfahrungen einzulassen.

Indem sie einen Teil des Trostes und der Sicherheit, die sie normalerweise von ihren Eltern erhalten, auf das Objekt übertragen, lernen Kinder, sich selbst zu beruhigen und zu trösten. Dies ist ein wichtiger Schritt zur emotionalen Selbstständigkeit.

Im Kita-Alltag können Übergangsobjekte als wertvolle Unterstützung dienen.

5. Rituale

Rituale sind für Kinder wichtig, da sie Sicherheit, Orientierung und Struktur im Alltag geben. Sie fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl, stärken soziale Kompetenzen und unterstützen die Kinder darin, Abläufe zu verstehen und sich darauf einzustellen. Im Kita-Alltag verwenden wir verschiedene Rituale z.B. zum Aufräumen, Händewaschen, beim Beginn einer Mahlzeit usw. Im Konzept wird das Morgen- sowie das Geburtstagsritual näher beschrieben.

5.1 Morgenritual

Unser Morgenritual beginnt täglich um 8:45 Uhr. Gemeinsam bilden wir einen Kreis und begrüßen uns mit unserem Morgenlied. Im Kreis nutzen wir ein Morgenkreis-Brett, um mit den Kindern gemeinsam die Jahreszeit, den Wochentag und das aktuelle Wetter zu thematisieren. Spezielle Aktivitäten oder Besuche werden angekündigt und besprochen. Danach werden noch weitere Lieder gesungen. Die Liederauswahl wird der Jahreszeit entsprechend angepasst. Anschliessend an das Morgenritual wird das Znüni eingenommen.

5.2 Geburtstagsritual

Die Geburtstage der Kinder werden mit einem besonderen Ritual gefeiert. Dabei steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Gemeinsam bilden wir einen Kreis, in dessen Mitte unser „Pippi-Longstrumpf-Tischli“ steht. Auf dem Tisch ist das Alter des Kindes sichtbar. Das Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk und darf sich eine Krone aufsetzen, wenn es dies möchte.

Pippi, der kleine Onkel sowie Herr Nilsson begleiten das gesamte Ritual. Gemeinsam mit den Kindern thematisieren wir den Geburtstag, singen Geburtstagslieder, öffnen das Geschenk und pusten Kerzen aus. Anschliessend wird gemeinsam das Zvieri eingenommen.

Sofern das Kind an seinem Geburtstag nicht in der Kita ist, findet die Feier am darauffolgenden Betreuungstag statt. Die Geburtstagsfeier sowie das Zvieri werden von der Kita organisiert. In der Regel machen wir gemeinsam Reiswaffel-Smileys.

Bis zum ersten Lebensjahr erhalten die Kinder in der Kita keine Süssigkeiten. Falls Eltern wünschen, dass ihr Kind auch darüber hinaus auf Süsses verzichtet, sollte uns das mitgeteilt werden.

6. Besondere Anlässe

6.1 Fasnacht

Wenn möglich, nehmen wir als Gruppe am Kinderumzug in Brittnau teil.

6.2 Ostern

An Ostern gestalten wir jedes Jahr eine besondere Themenwoche, die ganz im Zeichen des Osterfestes steht. Gemeinsam mit den Kindern wird gebastelt, Osterbücher werden erzählt und ein Osternest hergestellt. Dieses wird anschliessend vom Osterhasen mit kleinen Leckereien befüllt und versteckt.

6.3 Mutter-/Vatertag

Zu Mutter- und Vatertag gestalten die Kinder in der Kita ein kleines, selbstgemachtes Geschenk. Dabei steht die Freude am kreativen Tun und die Wertschätzung für die Eltern im Vordergrund. Wir achten darauf, dass die Kinder ihrem Alter entsprechend beteiligt werden.

Das Geschenk ist sowohl für die Mutter als auch für den Vater bestimmt. Deshalb basteln wir es gemeinsam mit den Kindern und übergeben es den Eltern zwischen Mutter- und Vatertag.

6.4 Weihnachtszeit

In der Weihnachtszeit begleitet uns ab dem 1. Dezember bis zu den Betriebsferien der Wichtel *Tomte*. Er sorgt immer wieder für Überraschungen, indem er kleine Streiche spielt, Briefe

hinterlässt oder den Kindern kleine Aufträge gibt. Manche dieser Wichtelaufgaben stehen in Zusammenhang mit unserem Adventskalender, der in dieser Zeit ebenfalls dazugehört. Der Adventskalender besteht hauptsächlich aus gemeinsamen Aktivitäten, die die Vorfreude auf Weihnachten verstärken und das Gemeinschaftsgefühl fördern.

Darüber hinaus schauen wir in dieser Zeit viele Weihnachtsbücher mit den Kindern an und bereiten uns gemeinsam auf die schöne und besinnliche Weihnachtszeit vor.

6.5 Spürnasenwochen

Die Spürnasenwochen finden jeweils über einen Zeitraum von zwei Wochen statt. In dieser Zeit vertiefen wir uns gemeinsam mit den Kindern in ein ausgewähltes Thema, das im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht. Zum Thema wird gebastelt, gelesen, gespielt oder auch experimentiert. Wenn es sich anbietet, unternehmen wir zusätzlich passende Ausflüge in der Umgebung.

Die Kinder dürfen bei der Auswahl der Themen mitbestimmen und ihre Interessen und Ideen einbringen. Neben Ostern und der Weihnachtszeit werden pro Jahr zwei bis drei Spürnasenwochen geplant.

6.6 Generationenanlässe

Das Gebäude, in dem sich die Kita befindet, ist ein Generationenhaus. Das bedeutet, dass hier Menschen jeden Alters von Babys bis zu Seniorinnen und Senioren zusammenleben. Diese besondere Struktur ermöglicht es Klein und Gross voneinander zu profitieren und gegenseitig zu lernen. Kinder können von den Erfahrungen und dem Wissen der älteren Generationen lernen, während Senioren Freude und Anregungen durch den Umgang mit den Kindern erhalten.

Pro Jahr werden zwei Generationenanlässe durchgeführt:

- **Osteranlass:** Alle Interessierten aus dem Generationenhaus sind eingeladen, gemeinsam mit den Kindern Ostereier zu bemalen. Im Anschluss essen wir gemeinsam ein Zvieri. Der Anlass findet jeweils an einem Nachmittag in der Karwoche statt.
- **Guetzlä:** Senioren backen mit Kita-Kindern (ab etwa 3.5 Jahren) Weihnachtsguetzli. Im Anschluss bekommen alle ein Guetзли-Säckli zum Mitnehmen. Der Anlass findet an einem Samstagvormittag im Advent statt.

Diese Anlässe stärken den generationenübergreifenden Austausch, fördern soziale Kompetenzen und unterstützen die Kinder in ihrem Verständnis von Gemeinschaft und Zusammenhalt.

7. Tischkultur und Begleitung der Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten sind Momente der Begegnung und fördern das Gemeinschaftsgefühl sowie soziale Kompetenzen. Wichtige Aspekte sind eine angenehme Atmosphäre, die Achtung unterschiedlicher Essgewohnheiten und das Erleben der Nahrung als positive Erfahrung. Rituale und die Möglichkeit, selbstbestimmt zu entscheiden, was und viel gegessen wird, stärken zudem Autonomie und Lernprozesse.

7.1 Kernelemente der Tischkultur in der Kita Langstrumpf

- Ein klarer Beginn sowie ein strukturierter Ablauf geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.
- Mahlzeiten werden als Schlüsselsituationen betrachtet, um soziale Beziehungen zu pflegen, sich auszutauschen und zu lachen. Wir achten auf ausreichend Zeit in einer angenehmen Atmosphäre.
- Die Erwachsenen entscheiden was, wann auf den Tisch kommt. Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie davon essen.
- Kinder haben ein gutes Gespür für Hunger und Sättigung; dennoch schätzen sie manchmal ihren Appetit und ihre Geschmacksvorlieben falsch ein, schöpfen zu viel oder etwas, was sie doch nicht mögen. Sie brauchen manchmal Nachsicht und Unterstützung.
- Drängen und Zwang zum Essen weckt Gegenwehr, es nimmt ihnen die Freude am Essen und das natürliche Hunger- und Sättigungsgefühl wird gestört.
- Kinder hingegen zum Probieren einzuladen und Vorbild zu sein eröffnet ihnen eine Vielfalt von Geschmackserfahrungen und einen Zugang zu unterschiedlichen Esskulturen.
- Essen wird nicht als Mittel zur Belohnung oder zur Bestrafung eingesetzt.

8. Pflege und Körperbewusstsein

Beim Zähne putzen und beim Wickeln achten wir auf eine ruhige und vertraute Atmosphäre. Wir unterstützen die Kinder dabei, dass sie möglichst viel von ihrer Körperhygiene selbstständig machen können. Wir sehen die Körperhygiene als wichtigen Punkt im Alltag, um die Körperwahrnehmung des einzelnen Kindes zu fördern. Die Zähne werden ab dem ersten Zahn geputzt. Wir wollen, dass das Zähneputzen Spass macht. Deshalb lernen wir dem Kind spielerisch durch Lieder oder Verse die richtige Anwendung. Jedes Kind darf zuerst selbst seine Zähne putzen und wir putzen sie dann nach. Wir achten darauf, dass wir dem Kind beschreiben, was wir jetzt warum tun. Wir achten bei der gesamten Körperhygiene auf die Signale und die Bedürfnisse des Kindes.

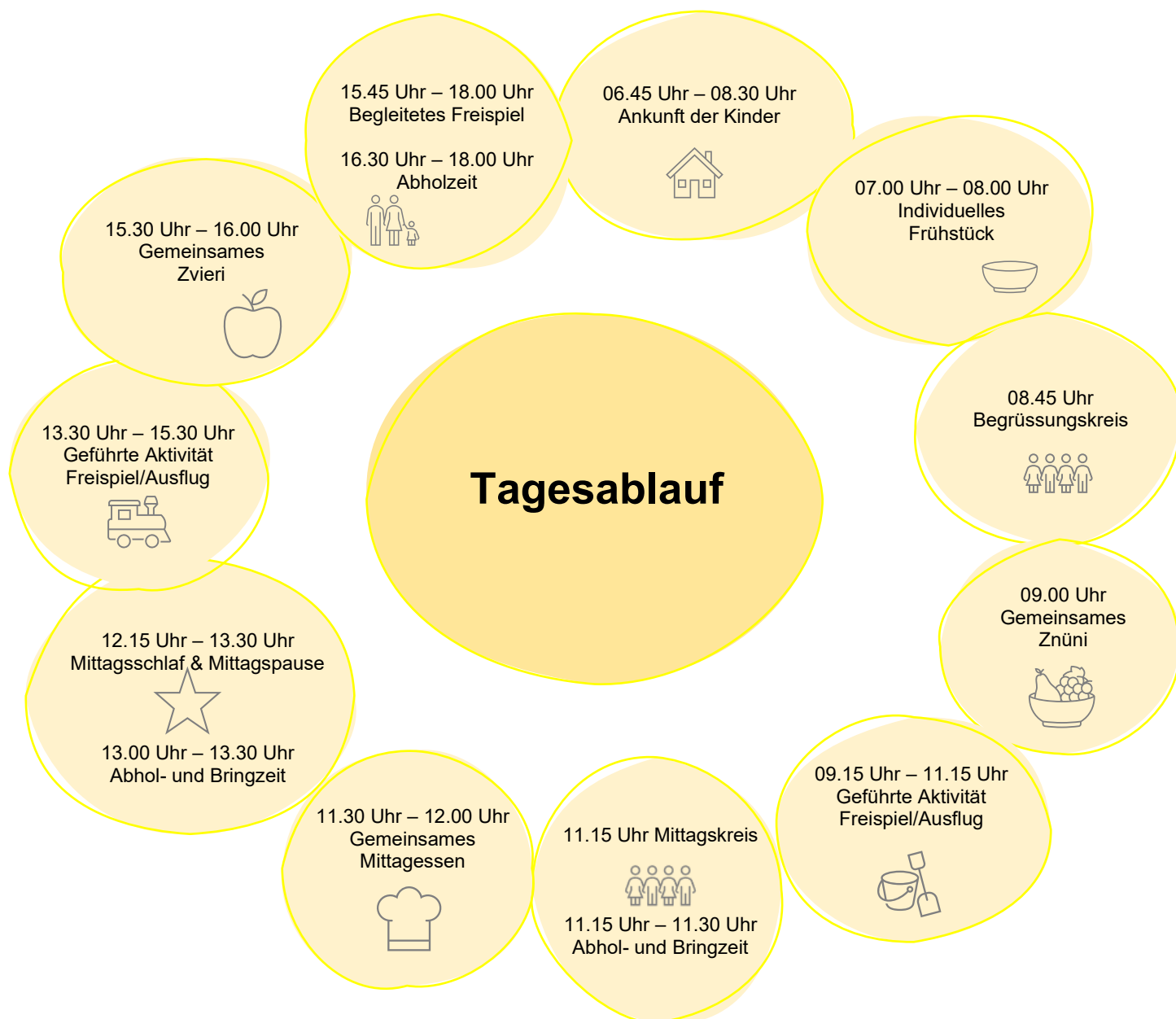
9. Ausstattung

Unsere anregungsreichen Räume ermöglichen den Kindern:

- Selbsttätigkeit und Eigenaktivität
- Geborgenheit und Wohlgefühl
- Struktur und Orientierung
- Gemeinschaftserfahrung
- Körper- und Bewegungserfahrung
- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Entspannung
- Orte für kreatives Gestalten

Die Einrichtung unserer Räume wird immer wieder neu überdacht und nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angepasst.

10. Tagesablauf



11. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten

11.1 Aufnahme- und Übergabegespräch

Beim Aufnahmegespräch werden neben den Personalien, hauptsächlich die persönlichen Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes erfragt. Diese werden im Dossier des Kindes dokumentiert und auf dem Datenblatt dem Betreuungsteam zur Verfügung gestellt. Das Aufnahmegespräch bildet die Basis für die Zusammenarbeit.

Wenn ein Kind gebracht oder abgeholt wird, findet ein Übergabegespräch statt. Dieses Gespräch beinhaltet die Auskunft über den Tagesablauf und das Befinden des Kindes. Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, sich für die Übergabe genügend Zeit zu nehmen.

11.2 Elternveranstaltung

Einmal im Jahr findet ein Samstagsbrunch statt, an welchen alle Erziehungsberechtigten eingeladen werden. An diesem Anlass können Informationen übermittelt und Fragen gestellt werden. In dieser Zeit stehen die Leitungs- und Betreuungspersonen für Gespräche zur Verfügung und die Eltern haben die Möglichkeit sich untereinander kennenzulernen und sich auszutauschen.

11.3 Elterngespräch

Termine für Standortbestimmungen oder sonstige Gespräche über die Entwicklung des Kindes können jederzeit bei der Gruppenleitung angefragt werden.

11.4 Elterninfo

Die Kitaleitung erstellt regelmässig eine Elterninfo, in welcher über Besonderheiten, Neuheiten und Aktivitäten der Kita berichtet wird.

11.5 Elternbefragung

Im Sinne der Qualitätssicherung führt die Kitaleitung alle 2-3 Jahre eine Elternbefragung durch. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Eindrücke, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge zu formulieren.